

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 12 (1945)

Artikel: Erinnerungen an Frank Buchser

Autor: Marti, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungen an Frank Buchser

(Maler in Feldbrunnen bei Solothurn
geb. 15. August 1828, gest. 20. November 1890)

J. Marti, alt-Lehrer, Oberburg

Wir freuen uns, persönliche Erinnerungen unseres 80jährigen Mitarbeiters an Frank Buchser publizieren zu können, und bemerken, daß diese Aufzeichnungen entstanden sind ohne Kenntnis des 1941 erschienenen großen Werkes von Gottfried Wälchli: Frank Buchser, 1828—1890, Leben und Werk, Monographien zur Schweizer Kunst, neunter Band; Zürich, Orell Füssli, o. J. — Einen Teil seiner Erinnerungen hatte Herr Marti schon 1928 in einem Feuilleton des « Burgdorfer Tagblattes » Nr. 65 vom 17. März unter dem Titel « Frank Buchser, persönliche Erinnerungen » erscheinen lassen. Da das Belegexemplar verloren ging, hat er auf unsere Bitte sich neuerdings der Mühe der Redaktion unterzogen und die Arbeit wesentlich erweitert. Erst nachträglich konnte ihm der Text von 1928 wieder vorgelegt werden.

In einigen anschließenden Bemerkungen gestatten wir uns, auf die neuere Literatur hinzuweisen und insbesondere aufzuführen, was die Durchsicht des im Kupferstichkabinett Basel liegenden Nachlasses von Frank Buchser ergeben hat. Für die Zuvorkommenheit, mit der uns der Custos Dr. W. Überwasser dieses Material zur Verfügung stellte, sowie für die Erlaubnis zur Reproduktion von 4 Bleistiftzeichnungen Buchsers sprechen wir ihm unsern aufrichtigen Dank aus.

Die Schriftleitung: i. A. Dr. F. Fankhauser.

Es war an einem schönen Sommersonntag des Jahres 1886, als ich meine Wohnung im Schulhaus in Oberburg verließ, um einen Spaziergang zu machen. Ich kam bald bei einer großen Gemüsepflanzung vorbei, wo die Erbsen in schönster Blüte prangten. In der Pflanzung, oder beinahe am Rande derselben, stand ein älterer, fremder Herr in etwas auffälliger, heller Kleidung. Ich verkürzte meine Schritte und beobachtete, wie er eine Blüte nach der andern ergriff und genau betrachtete. Ich ging weiter, dachte der Sache nicht mehr nach und kam zum Gasthof zum Bären. Hier lagen eine Anzahl Männer dem beliebten Kegelspiel ob. Ich näherte mich ihnen und durfte mitmachen. Es ging partienweise um Geld. Nicht lange nachher kam jener auffällige Herr auch daher und fragte mich bald, ob er nicht auch am fröhlichen Spiel mithelfen dürfe, was ihm nach einer kurzen Umfrage erlaubt wurde. Einige Herren trauten dem Fremden nicht recht, ich ebenso nicht. Nun, das Kegelspiel ging seinen ruhigen Gang. Der Fremde schloß sich immer mir an und

sprach mit mir über den Gang des Spieles. Nach einiger Zeit wurde ich etwas zutraulicher und fragte ihn nach seinem Namen. Ich erschrak geradezu, als er mir erklärte, er sei Frank Buchser, der Solothurner Kunstmaler. Mein Erstaunen nahm noch zu, als er sagte, er sei schon 8 Tage in Oberburg und logiere im Gasthof zum Löwen. Er habe bereits mit einem Bilde begonnen, das er « Heuet im Emmenthal » nennen wolle. Ich fragte ihn weiter, wer ihm denn Modell stehe. Er nannte mir zwei Personen, und beide kannte ich zufällig. Der Heuer war ein lieber Freund und Militärkamerad von mir, die Heuerin ein bekanntes Fräulein. Sie stehen beide in der Mitte des Bildes und gehen zusammen zur Arbeit. Der Heuer trägt eine Sense auf der rechten Schulter, die weibliche Figur eine Gabel und einen Rechen. Die Umgebung war dem Ort entsprechend. Den beiden voraus springt in einem großen Bogen ein Bernhardinerhund. Das ganze Bild ist voll Sonne.

Als ich nun am 15. April 1943 das Museum in Solothurn besuchte und auch das Bild von Buchser, « Der Heuet », fand, war ich nicht wenig erstaunt über die Abänderung der Landschaft. Ich erklärte dies offen dem Abwart oder Custos, welcher aber erwiderte und behauptete, das Bild sei in Hellsau gemalt worden, was ich des bestimmtesten bestritt, ihm die ganze Geschichte von Frank Buchsers Anwesenheit in Oberburg und unsere Freundschaft auseinandersetzte (1). Er war nicht wenig erstaunt, als ich ihm sagte, die weibliche Figur lebe noch jetzt als Frau Jäggi in Oberburg, während der damalige Jüngling und spätere Ehemann und Vater längst gestorben sei; er war ein guter und lieber Freund des Verfassers dieser Zeilen und hatte ein Geschäft in Oberburg (2).

Ich verabschiedete mich am Abend von Frank Buchser und begab mich nach Hause, wo ich das Erlebnis meinem Kollegen G. Flückiger mitteilte. Am Montagmittag nach diesem interessanten Sonntag war ich kaum aus dem Schulzimmer in meine Wohnung geeilt, als jemand an die Zimmertür klopfte. Auf mein energisches « Herein » trat Frank Buchser zu mir, was mich natürlich ungemein freute. Er fragte mich, ob ich gewillt wäre, mit ihm am Nachmittag einen Spaziergang zu machen. Er sei in Oberburg fremd und überlasse mir die Wahl des Ziels vollständig. Er möge heute nicht recht arbeiten und wolle die Mußezeit gerne mit mir verbringen. So gingen wir um 1 Uhr

Richtung Lochbach, Bußwil, Heimiswil, Kaltacker und dann via Seidenwand — Sommerhaus — Burgdorf nach Oberburg zurück. Buchser war sehr befriedigt von dem Ausflug. Namentlich gefielen ihm ausnehmend gut die großen und stattlichen Bauernhäuser, die er immer und immer wieder genau betrachtete. Das war der erste Spaziergang mit dem freundlichen alten Herrn, aber nicht der letzte. Sehr oft stand Buchser wieder vor meiner Zimmertüre und verlangte meine Begleitung für einen fröhlichen Nachmittagsspaziergang. Ich führte ihn auch über die Oschwand nach der Gumm und dem Breitenwald, nach Tannen, etc. etc. Kollege G. Flückiger kam auch hie und da mit, wenn es ihm die Zeit erlaubte wegen seinen unterdessen angenommenen Nebenbeschäftigungen. Nun, Buchsers Tage in Oberburg waren auch gezählt, und er reiste mit seinem schönen angefangenen Bild wieder nach Feldbrunnen zurück.

Vorher lud er uns beide ein, ihm in Zukunft in seinem Heim Besuche zu machen, wo er mit seinem Bruder und der Haushälterin — sie hieß Marie Rüegsegger — in der « Walliserhalle » wohnte. Wir nahmen die Einladung dankend an und reisten mehrmals zu unserem Freund Buchser. Bei einem solchen Besuche bot er uns in jovialer Weise das freundliche « Du » an, und von da an verkehrten wir zusammen wie drei liebe Brüder, obschon wir im Anfang fast nicht verstehen konnten, daß wir mit diesem weitgereisten Künstler auf so vertrautem Fuße stehen sollten. Bei diesen Besuchen ging es jeweilen lustig und hoch her. Nach dem Mittagessen begannen wir jedesmal zu kegeln, denn in Feldbrunnen fehlte das « Kegelries » nicht, und die Haushälterin mußte « Kegelbub » sein und die « Gefallenen » aufstellen. (3) Wir bekamen bei diesen Besuchen auch einen Einblick in Buchsers Schaffen, und er zeigte und erklärte uns die Bilder, die er aus aller Welt mitgebracht hatte. Die Wände in seiner Wohnung waren alle vollständig besetzt mit den prächtigsten Landschaften und Portraits, worunter auch dasjenige seiner Mutter (jetzt nebst vielen andern im Kunstmuseum Solothurn; das Solothurner, wie das Basler und Berner Kunstmuseum sind überhaupt im Besitze der meisten Bilder). Natürlich hat Buchser auch solche verkauft, denn die vielen weiten Reisen in alle Welt kosteten Geld. Beim Kegelspiel in der Walliserhalle sagte er einmal zu mir, indem er halb ironisch lachte: « Siehst du dort drüben das große, schöne Bauernhaus mit dem schönen

Umschwung? » Ich bejahte dies, worauf als Antwort folgte: « Das han i vermale! » Aber Buchser war nicht etwa liederlich, sondern in allem seinem Tun und Lassen ein sehr nüchterner und sparsamer Mensch.

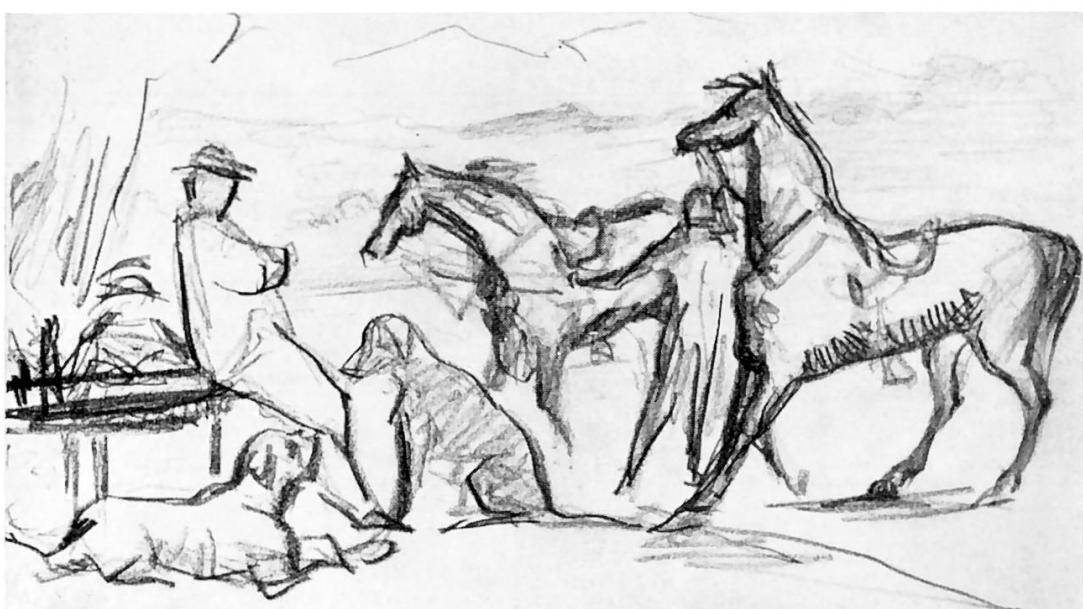
Schon als Knabe wollte er Maler werden. Aber seine Mutter war damit nicht einverstanden und wünschte, daß er Theologie studiere (4). Dies verweigerte er jedoch rundweg und er kam dann zu einem Klavierbauer in Solothurn in die Lehre und später zu Floor in Bern. Aber auch dieser Beruf behagte ihm nicht, und so nahm er im geheimen in den Mußestunden bei einem etwas zweifelhaften Maler Malstunden mit dem absolut festen Entschluß, diesen Beruf nicht aufzugeben. Seine Mutter mußte endlich wohl oder übel nachgeben. Er war unterdessen nach Rom gekommen und wollte studieren, aber die Not trieb ihn in die päpstliche Leibgarde. Geldzuschüsse seiner Mutter ermöglichten ihm später, sich von der Leibgarde freizumachen und sich wieder dem Studium zu widmen. Von jetzt an stellte er sich auf eigene Füße, das Künstlerleben begann und brachte ihn in der halben Welt herum. Von den europäischen Ländern bereiste er die meisten, und zwar im Osten, Westen und Süden. Auch in Afrika und Amerika war er längere Zeit und lebte in Washington, wo man ihn in allen Ehren empfing als wackeren Schweizer.

Zwischenhinein muß er, vor dem Sommer in Oberburg, auch in Burgdorf gewesen sein, denn hier ist von ihm noch ein großes Gemälde aus dem Jahre 1865 vorhanden, genannt « Sportgesellschaft » (5) (siehe Abbildung). Auf der Rückseite des Gemäldes steht eine Notiz, die mir Herr Dr. Lüdy zur Verfügung gestellt hat. Sie gibt Auskunft über die vielen Personen, die darauf gemalt sind. Die abgebildeten Personen sind, von links nach rechts am Tische (6): Karl Eduard Muralt, Progymnasiallehrer, geb. 1834, gest. 1871 (der Vater der Schwestern Muralt in der Schmiedengasse); Bendicht Leuenberger, genannt « Fromm-Benz », gewesener Meisterknecht in Franz Schnells Frommgut; G. Dändliker, Progymnasiallehrer *; Frank Buchser,

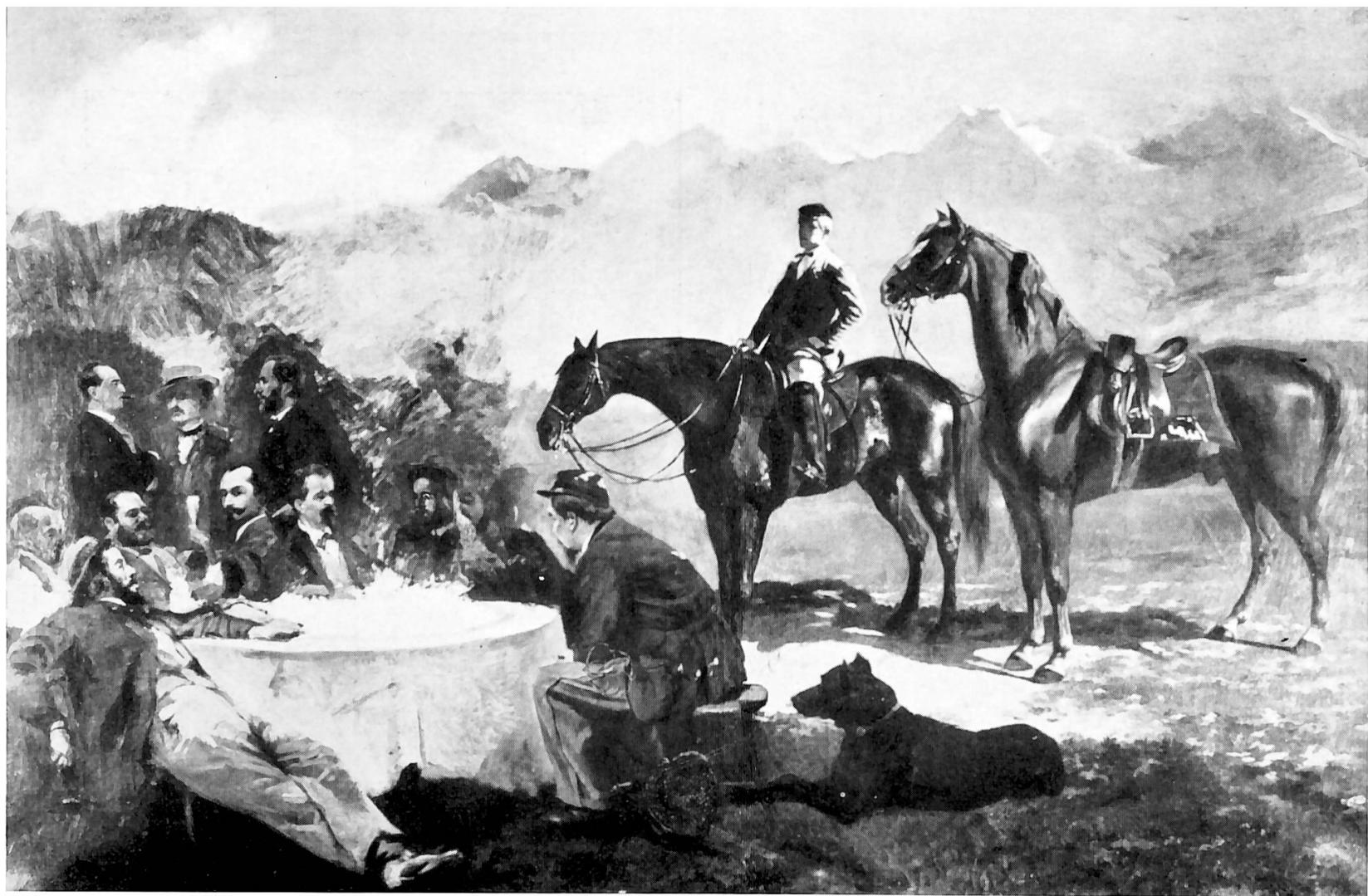
* Dändliker (1863 — 1866 in Burgdorf) fand am 21. Juli 1866 am eidgenössischen Sängerfest in Rapperswil den Tod, als er einen Gefangenen aus brennendem Hause rettete. Sein Nachfolger wurde für 3 Jahre Dr. Hermann Hitzig, der 1873 als Rektor des neugegründeten Gymnasiums nach Burgdorf zurückkehrte. — An die heldenmütige Tat des gewandten Turners Dändliker erinnert auf dem Turnplatz Burgdorf ein einfacher Stein mit der Inschrift « Gustav Dändliker 1866 ».



Bleistiftskizze von Frank Buchser
zum Gemälde « Sportgesellschaft Burgdorf » (Format 11,5/17,7 cm)
Basel, Kupferstichkabinett, Inv. Bu. 46, 53

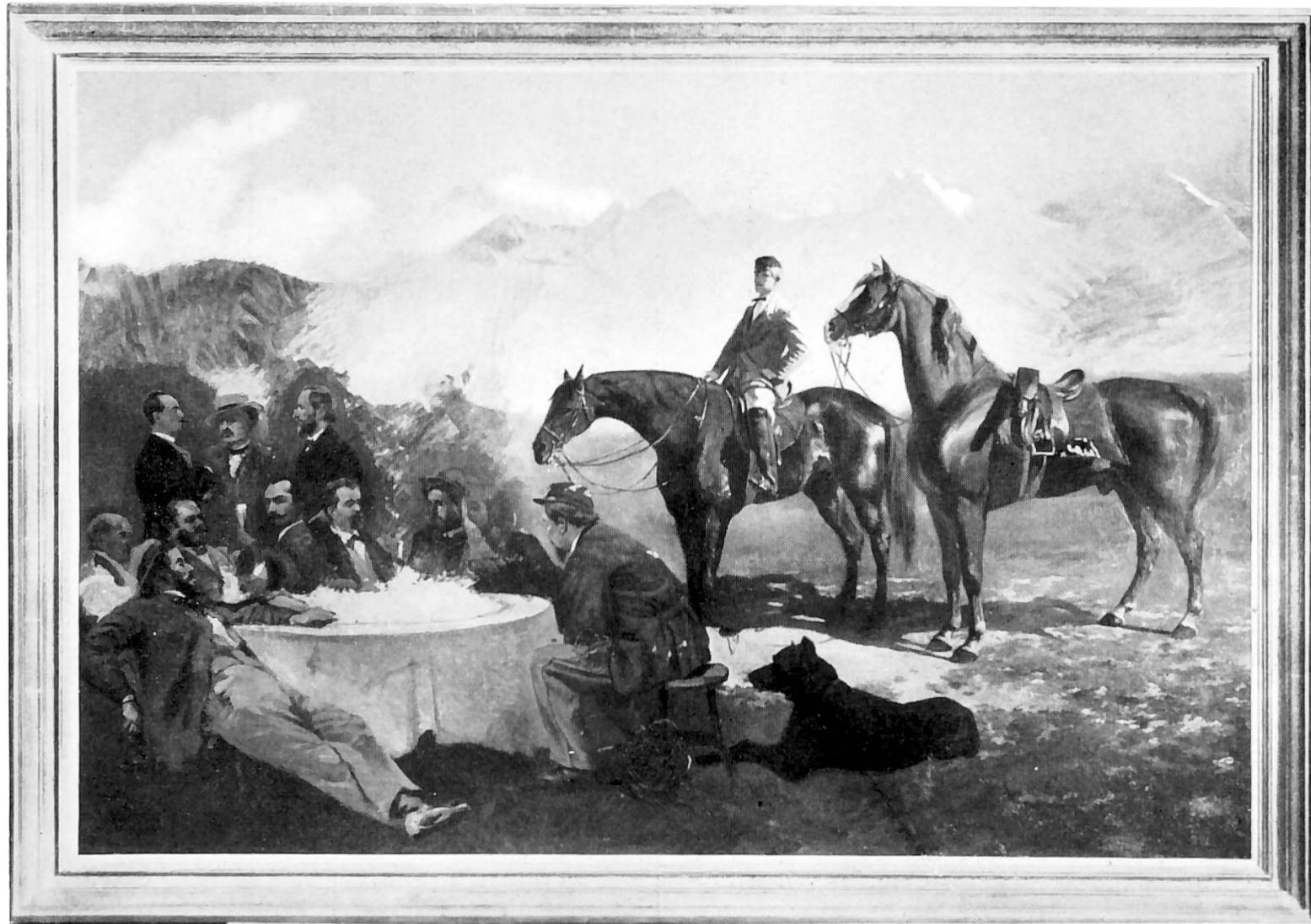


Bleistiftskizze von Frank Buchser
zum Gemälde « Sportgesellschaft Burgdorf » (Format 9,7/16,8 cm)
Basel, Kupferstichkabinett, Inv. Bu. 46, 49



« Sportgesellschaft Burgdorf », Oelgemälde von Frank Buchser, im Besitz der Stadt Burgdorf
Zustand vor der Reinigung

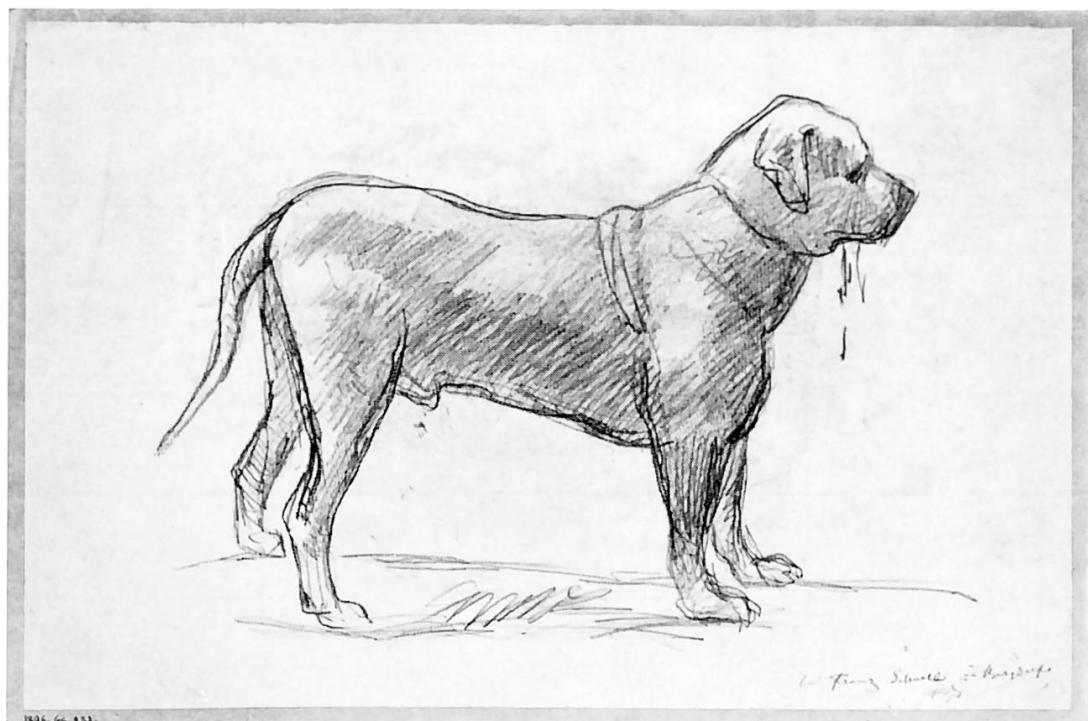
Die unrichtigen Tonwerte (Uebersteigerung der Kontraste) kamen durch photographische Hilfsmittel zustande



« Sportgesellschaft Burgdorf », Oelgemälde von Frank Buchser, nach der Reinigung. Richtige Tonwerte



Bleistiftskizze von Frank Buchser
zum Gemälde « Sportgesellschaft Burgdorf » (Format 28,4/43,5 cm)
Basel, Kupferstichkabinett, Inv. Bu. 1896. 66, 934



Bleistiftskizze von Frank Buchser
zum Gemälde « Sportgesellschaft Burgdorf » (Format 27,8/41,5 cm)
Basel, Kupferstichkabinett, Inv. Bu. 1896. 66, 938

der Maler selbst; Oberst Viktor Vigier; Musikdirektor Eisenbraut; ein Frauenzimmer (mit verwischtem Kopf); Fechtmeister Lochmann; stehend: Hermann Ludwig Pünt von Rotterdam, Prokurist der Firma Schnell im Steinhof; Professor Valentin Schwarzenbach, geb. 1830, gest. 1890, Professor der Chemie in Bern; Agathon Billeter, Musikdirektor und Komponist, seit 1857 in Burgdorf; auf dem Pferde « Resli », Bereiter. Das Bild gelangte in schlechtem Zustand um 1900 in den Besitz des Burgdorfers Robert Heiniger-Ruef (1846—1905); es war wahrscheinlich auf dem Estrich der Schnell'schen Villa geblieben, die Heiniger vom späteren Besitzer erworben hatte und eine Zeitlang als « Parkhotel » betrieb. 1903 wurde es im Museum Solothurn deponiert. Auf Veranlassung von Dr. Fritz Lüdy-Lang, damals Mitglied des Gemeinderates, wurde es 1912 unter Mitwirkung von Privaten um einen außerordentlich billigen Preis (Fr. 500) von den Erben Heiniger für die Gemeinde erworben und bildet seither eine Zierde des Gemeinderatssaales.

An dieses Bild knüpft sich eine Anekdote mit kurzem Schlußdialog, die aus dem Munde des Künstlers selbst stammen soll. Der Großkaufmann Franz Schnell (1839—1888) in Burgdorf, ein in den 1860er Jahren bekannter Pferdeliebhaber, wollte seine Freunde, die sogenannte « Tabakgesellschaft », im Garten seiner Villa als Gruppenbild von Frank Buchser malen lassen, welchem Auftrag der Maler sofort nachkam. Als nun die große Leinwand — sie mißt 103/153 cm — sich immer mehr mit Farben zu bedecken begann und die Köpfe der Personen und die Tiere bereits ihrer Vollendung entgegen gingen, fragte der reiche Auftraggeber so nebenbei auch einmal nach dem Preise. « Tausend Franken der Kopf », meinte Buchser. — « Die Pferde mitgezählt? » fragte Schnell. — « Natürlich », sagte Buchser, « und der Hund hat auch einen Kopf », ergänzte er mit schelmischem Lächeln. Franz Schnell begann zu zählen, 1, 2, 3 usw. bis 15. « Fünfzehntausend Franken?! » — « Jawohl! und keinen Centime weniger », war die trockene Antwort. Diese für die damalige Zeit etwas ungewohnte Forderung verblüffte selbst den als Verschwender bekannten Lebemann; mit saurer Miene stand er von dem Handel ab. Buchser aber packte ruhig seine Malsachen zusammen, nahm die dargebotene, angemessene Entschädigung an und ging, wie gewohnt, auf Reisen. Das Gemälde blieb unvollendet. Diese Anekdote berichtet F. A. Zetter-Collin

in der Zeitschrift « Das Kunsthau », Band 2, Jahrgang 1912, Seite 29. Nachher verließ Buchser Burgdorf und kam nie mehr in unsere Gegend (7), bis er den « Heuet im Emmenthal » in Oberburg im Garten des Restaurant zum Bahnhof malte. Dieses gehörte damals dem gleichen Besitzer wie der Gasthof zum Löwen (Eymann), ist aber seither in andern Besitz übergegangen, wie auch der Löwen schon mehrmals Besitzer gewechselt hat. Ich sah dann Freund Buchser längere Zeit nicht mehr. Als er am 20. November 1890 in seinem Heim in Feldbrunnen bei Solothurn starb, war ich gerade bei den Okkupationstruppen im Tessin (Bat. 30 unter Major Bräm). Ich erhielt eine Einladung zur Leichenfeier, konnte aber leider nicht gehen. Auch mein Kollege G. Flückiger, der mir das Ableben unseres Freundes ebenfalls mitteilte, nahm an der Beerdigung nicht teil. Wir bedauerten den Tod des hochgeehrten Freundes sehr und sprachen später viel und oft von ihm. In einem Skizzenbuch von Korfu schrieb der Vielgereiste: « Manches Land habe ich gesehen und da und dorthin hat's mich verschlagen, aber der Kunst und der Freiheit bin ich treu geblieben und oftmals haben die Musen mir gelacht. »

Und zum Schlusse noch ein Urteil abzugeben über die bisher beinahe unerreichte hohe Kunst Frank Buchsers, das wage ich als Laie kaum. Ich weiß aber, daß seine Werke überall, wo sie hingekommen sind, hohe Bewunderung auslösten und der Solothurner wohl zu den größten und besten schweizerischen Malern gehört. Seine Bilder sind alle leicht verständlich, seien es Gruppenbilder oder Landschaften. Nichts Überflüssiges ist dabei. Sie sprechen den Beschauer an und sagen dem denkenden Bewunderer etwas. Frank Buchsers Kunst wird ewig unvergänglich bleiben. Solothurn darf stolz sein auf den großen Eidgenossen, der ihm geschenkt wurde.

Bemerkungen der Schriftleitung

(1) Cuno Amiet, der im Sommer 1886 Buchsers Unterricht in Hellsau genoß, berichtet ausführlich über das Entstehen des Bildes « Bei Hellsau », erwähnt die vielen Skizzen und nennt ausdrücklich die Modelle: « Die Flora mit dem Znünikörbchen, den Mähdern und den Bernhardiner Prinz » (Erinnerungen an Frank Buchser, in « Die Ernte » 1938, pag. 54—58). Es scheint, daß Buchser mit dem in Oberburg begonnenen Bilde nicht zufrieden war und sich in Hellsau erneut an die Arbeit machte.

Die Durchsicht von Buchsers Nachlaß im Kupferstichkabinett Basel (Notiz- und Skizzenbücher, Zeichnungen und farbige Skizzen) ergibt folgendes Resultat: Über den Aufenthalt in Oberburg im Vorsommer 1886 finden sich sonderbarerweise weder Angaben noch datierte oder lokalisierbare Skizzen. Dagegen lesen wir auf dem hintern Deckel des Skizzenbuches Nr. 114 (Eintragungen von 1885 enthaltend) die Notiz: « Dursli d. Branntweinsäuer Jeremias G., Die Wirtschaft auf der Gnepe u. wie 4 Mädchen im Branntwein jämmerlich umkamen: bei Lehrer Segesser in Oberburg. » Hat sich Buchser schon 1885 in Oberburg aufgehalten? oder ist diese Eintragung erst später entstanden, da er oft auf leeren Seiten früherer Skizzenbücher solche Bemerkungen eintrug? Daß Buchser mit Lehrer Segesser verkehrte, ist Herrn Marti unbekannt. — Das Skizzenbuch Nr. 116 enthält über 20 Bleistiftskizzen zur Heuernte, davon sind signiert Blatt 24 mit « 19. 6. 86 Hellsau », Blatt 39 mit « von Hellsau nach ... wyl 1. Juli 86 ». All diese Studien scheinen in Hellsau entstanden zu sein. — Eine farbige Skizze mit Jurahintergrund ist bezeichnet « Hellsau Juni 86 ». — Eine farbige Reproduktion einer großen Ölstudie « Heuet in Hellsau, 1886 » bietet das Werk von W. Überwasser, « Frank Buchser, der Maler », Tafel I (Basel und Olten 1940). — Herr Marti, dem diese Zusammenstellung aus Amiets Erinnerungen und aus Buchsers Nachlaß vorgelesen wurde, hält an seiner Ansicht fest, daß die beiden Personen der « Heuernte » die Modelle von Oberburg seien; auch ein Bernhardiner sei dort gemalt worden. Er erinnere sich deutlich an die Ölfarbenskizzen, die Buchser im Garten des Bahnhofrestaurants malte.

Als Buchser 1872 ins Emmental zog, um Illustrationen zu Gotthelfs « Geld und Geist » vorzubereiten, machte er eine Menge hochinteressanter Bleistiftskizzen (Personen und Landschaften), die datiert sind von Lützelflüh, Waldhaus, Grünenmatt, Sumiswald, Chämeri Baad [Kemmeribodenbad bei Schangnau] (Skizzenbücher Nr. 68, 69, 71, 73, 74). Ebenso im Spätsommer 1873 (Skizzenbuch Nr. 74); aus diesem Jahr stammt eine große Zeichnung eines Bauernhauses mit drei Personen, datiert « Oberburg 12. August 1873 ». Siehe auch Wälchli, pag. 171. Auf dieses reiche Material zum Emmental und zu Gotthelf sei nachdrücklich hingewiesen. Es würde sich lohnen, eine Anzahl dieser Skizzen bekannt zu machen. Auf die hervorragende Bedeutung von Buchsers Nachlaß hat als erster aufmerksam gemacht J. Coulin in seiner grundlegenden Monographie « Der Maler Frank Buchser », Basel 1912; pag. 77—86 gibt er sehr detailliert den Bestand der Buchser-Stiftung wieder. Dem Publikum wurde der Reichtum des Buchser-Nachlasses 1940 erschlossen durch die Basler Gedächtnisausstellung zum 50. Todesjahr. Walter Überwasser verdanken wir den wissenschaftlichen Katalog und die schöne Publikation « Frank Buchser, der Maler » (Basel und Olten 1940), deren zweiter Band « Frank Buchser, der Zeichner » noch aussteht.

Noch 1888, zwei Jahre vor seinem Tode, hat Buchser im Emmental gemalt, wie eine ausgeführte Porträtskizze vom Weier (14. 6. 88) und ein leicht skizziertes Blatt « An der Emme, Lochbach 18. 8. 88 » beweisen. Im Juni 1888 hielt er sich auch wieder in Oberburg auf, woran sich Herr J. Marti nicht mehr erinnert. Das Skizzenbuch Nr. 117a enthält folgende Eintragung: « Am Montag 24. u. 25. bezahlte Eimann [dem Wirt im Löwen] meine Rechnung biß Sonntag Abend mit 21 frs. 70. F. B. » Buchser notiert auch die Adresse « Marie Mathys, Mechaniker, Oberburg » [es ist der Name seines Modells von 1886]. Auf der letzten Seite des Notizbuches lesen wir: « am 13. 6. 88 zog ich bei Herrn Großenbacher Wirth in dem Weier ein, um da zu malen. — am 19. ging von Eymann nach Bern. schlechtes Wetter verhinderte mich zu arbeiten. — 20 Morgens kahm ich zurück. Samstag E. schuldet mir 40 frs. — bezahlte für 6 Tage 24 frs. bei Eimann 1. Juillet 88. » — Wälchli, pag. 246, zitiert einen Brief Buchsers an den Bundesrat, datiert Oberburg im « Löwen » v. 25. Juni 1888.

(2) Daß Buchser in Oberburg an einem Bild « Heuernte » malte, berichtet 1905, auf Grund einer Mitteilung von Dr. Max Fankhauser, C. Brun im Artikel « Buchser » des

Schweiz. Künstler-Lexikons I, 221: « 1887 war er fast den ganzen Sommer in Oberburg bei Burgdorf, um eine „Heuernte“ zu malen, die er auch nicht ganz vollendete. » Buchser stand damals in Fühlung mit den kunstbegeisterten Kreisen Burgdorfs, die, nach der 1886 erfolgten Gründung der historischen Sammlung im Rittersaal, hofften, in unserer Stadt auch eine Kunstsammlung zu errichten, ein Postulat, das heute noch der Verwirklichung harrt. Im Burgdorfer « Berner Volksfreund » vom 18. Februar 1887 lesen wir folgendes « Eingesandt »:

« Welch großes Interesse der hiesige Ort an moderner und alter Kunst zeigt, hat der Bazar zu Gunsten des Rittersaales zur Genüge bewiesen. Die Freunde der freien Kunst wollen sich deshalb vereinigen, um noch einen Schritt weiter zu thun, um Burgdorf auch in anderer Beziehung den ihm gebührenden Rang einzuräumen: sie wollen zustehenden Orts sich dafür verwenden, daß auch Burgdorf jenen Städten angereicht werde, welche vorübergehend die jeweiligen schweizerischen Kunstausstellungen in ihren Mauern bergen. Hr. Maler Frank Buchser von Solothurn, welcher eine so hervorragende Rolle in der heutigen Bewegung der schweizerischen Kunstwelt spielt, hat den Kunstfreunden Burgdorfs bereitwilligst seine Mitwirkung zugesagt, Maler Buchser, der den ersten Anstoß gab, daß die Bundesbehörden sich nächstens eingehend mit der Frage befassen werden, auf welche Weise in die schweizerischen Kunstbestrebungen mehr Einheit zu bringen sei.

An alle Verehrer und Freunde der Kunst ergeht deßhalb die freundliche Einladung, nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotel Guggisberg dahier sich einzufinden, um die Angelegenheit mit Herrn Buchser besprechen und diesbezügliche Vorkehren treffen zu können. »

Ein Referat über diese Versammlung vom 19. Februar 1887, an der auch Herr Marti mit seinem Kollegen G. Flückiger teilnahm, ist im « Berner Volksfreund » leider nie erschienen. Aber darauf bezieht sich eine Notiz in Buchsers Skizzenbuch Nr. 117 (pag. 53/54):

« Burgdorf 19 Feb. 87. Über die Verbreitung und entwicklung des Kunstsinnes — Wie auf die Entwicklung der Arbeit wirkt. Herr Heiniger glaubt nicht an die Unfehlbarkeit einer Künstlerjuri. Er hat ganz recht, allein gerade deßhalb hat man die Zusahmensetzung aus der ganzen Schweiz gewünscht, um sich gegen seitig zu sagen etc. » Es handelt sich um Robert Heiniger-Ruef, 1846—1905, den kunstinnigen Großkaufmann und Mitbegründer des Rittersaals, der später Buchsers Bild « Sportgesellschaft Burgdorf » erwarb. Siehe Anmerkung 5.

(3) Ein anschauliches Bild vom Leben in der « Walliserhalle » gibt F. A. Zetter-Collin unter dem Titel « Ein Nachmittag bei Frank Buchser in der Walliserhalle » in der Zeitschrift « Die Schweiz », Band IV (1900), pag. 202—210. Vgl. auch Wälchli, pag. 260 — 261.

(4) Wälchli, pag. 16, bezeichnet die Behauptung, daß Buchser Geistlicher werden sollte, als bloße Legende.

(5) Das Gemälde der « Sportgesellschaft Burgdorf » ist nicht, wie Wälchli pag. 100 meint, im Spätsommer 1865 entstanden, das würde heißen nach dem verheerenden Stadtbrand vom 21. Juli, sondern es fällt in die Monate Mai und Juni. Dies ergibt sich aus einem Brief des Burgdorfer Musikdirektors Agathon Billeter vom 17. Mai 1865: « Bei Schnell ist gegenwärtig ein interessanter Gast, der bekannte Maler Buchser von Solothurn, der an Hunden und Pferden Studien für ein großes Tableau macht, berühmt als eine Art Kraftgenie und durch seinen verwegenen Ritt nach Marokko » (Burgdorfer Jahrbuch 1934, pag. 60; weitere Stellen über Franz Schnell pag. 54, 56, 61, 62). Genaueres läßt sich aus Buchsers Eintragungen im

Skizzenbuch Nr. 46 nachweisen, die sich vom 14. Mai bis 21. Juni erstrecken. Dort lesen wir auch: « Der Rahmen für Herrn F. Schnell in Burgdorf d. 13. Juni von Roth in Basel bestellt. » Vom 20. Juni stammt eine Zeichnung der Emme mit Flößen, vom 21. Juni eine Ansicht der Gysnaufluh. Wie gründlich Buchser für dieses Gemälde vorgegangen ist, zeigen in diesem Skizzenbuch die zahlreichen Bleistiftskizzen von Menschen, Pferden und Hunden und die 10 großen Zeichnungen von Hunden. Dank dem Entgegenkommen des Basler Kupferstichkabinetts sind wir in der angenehmen Lage, unsren Lesern Einblick in Buchsers Schaffensweise zu geben und 2 Reproduktionen aus dem Skizzenbuch, etwas reduziert, sowie 2 stark verkleinerte Zeichnungen von Hunden (Original 28,4/43,5 cm und 27,8/41,5 cm) vorzulegen (Abbildungen zwischen Seite 92 und 93).

Die erste Erwähnung der « Sportgesellschaft Burgdorf », auf Grund einer Mitteilung von Dr. Max Fankhauser, findet sich bei C. Brun, im Artikel « Buchser » des Schweiz. Künstler-Lexikon I, pag. 221: « Er war wahrscheinlich 1865 — jedenfalls nicht früher — längere Zeit bei Franz Schnell in Burgdorf, wo er, außer einigen kleinen Tierbildern, ein großes Ölbild malte, mit einer lebensvollen zechenden Gruppe im Freien — worunter er selbst — und zwei prächtigen Pferden mit einem Bereiter daneben. Es ist (leider unvollendet) in Burgdorf in Privatbesitz. » — Das Bild wurde zum ersten Mal 1912 reproduziert von J. Widmer, « Frank Buchser », pag. 23 (Neujahrsblatt 1912 der Zürcher Kunstgesellschaft), wiederholt im « Kunsthaus », II (1912), pag. 26/27, und jetzt als ganzseitige Tafel bei Wälchli, Abb. 33; man vergleiche dazu den Text pag. 100—101, sowie J. Coulin, pag. 42 *)

(6) Siehe auch die Aufzählung bei F. A. Zetter-Collin, « Das Kunsthause », II (1912), pag. 29.

(7) Siehe die Ausführungen in Anmerkung 1. Herr Marti erinnert sich nicht, daß ihm Buchser je von seinen früheren Aufenthalten im Emmental erzählte. F.

*) Der Einwohnergemeinderat von Burgdorf hat vor einigen Monaten das Bild sorgfältigst reinigen und neu einrahmen lassen. Wir sind daher als erste in der Lage, die « Sportgesellschaft Burgdorf » außer im bisherigen, bekannten auch im gegenwärtigen, gepflegteren Zustand zu publizieren. Wir sind unsren Behörden dankbar, daß sie so viel Verständnis für die ihnen anvertrauten Kunstgüter besitzen, sind ihnen aber auch zu besonderem Dank verbunden, da wir es nur ihrer finanziellen Großzügigkeit zu verdanken haben, daß wir die vorliegende Arbeit so reichlich mit wertvollstem Illustrationsmaterial schmücken dürfen. F. L.